

Dezember 2006

Presse-Radar

29.12.2006, MOPO
Behörde plant Bußgeldkatalog

SANDRA SCHÄFER

Das Jahr des Hundes geht langsam zu Ende - jedenfalls nach dem chinesischen Kalender.

Und ebenso empfinden es Hamburger Hundebesitzer.

Denn ab Januar tritt das neue Hundegesetz endgültig in Kraft.

Die Folge: Alle Vierbeiner müssen gechippt sein, die Halter eine Hundehaftpflicht nachweisen und ihr Tier im Zentralregister anmelden.

Und wer seinen Liebling ohne Leine laufen lässt, der braucht dafür eine Gehorsamkeitsprüfung.

Die Bezirklichen Ordnungsdienste sind mit Chip-Scannern ausgerüstet und prüfen ab Neujahr die Einhaltung des Gesetzes.

Doch bisher haben erst 16048 Halter ihre Hunde registrieren lassen.

Dabei gibt es allein 38669 Hamburger, die Hundesteuer zahlen, ganz zu schweigen von der Dunkelziffer nicht gemeldeter Hunde.

Doch das kann teuer werden.

Die zuständige Gesundheitsbehörde arbeitet gerade mit großer Verspätung einen Bußgeldkatalog aus.

Die Frage dabei: Sollen die Gebühren extra gepfeffert und abschreckend sein oder eher zurückhaltend, auf Einsicht bauend?

Ein Entwurf sieht vor, dass für unangeleinte und nicht gechippte Hunde je 25 Euro Bußgeld fällig wären.

Fehlt der Versicherungsnachweis, so kostet das gleich 75 Euro. Wiederholungstäter könnten mit bis zu 500 Euro belangt werden oder verlieren sogar ihren Hund.

29.12.2006, Abendblatt
"Neues Hundegesetz - Bußgeld nach Willkür", HA, 28. Dezember
E-Mail: briefe@abendblatt.de

Mit heißer Nadel

Ihr Artikel beweist wieder einmal mehr, dass das neue Hundegesetz mit heißer Nadel gestrickt und teilweise von Politikern ohne Sachkenntnis oder Erfahrungen mit Hunden gemacht wurde. Dass der Bußgeldkatalog noch nicht in trockenen Tüchern ist, freut mich zwar, ist aber ein

Armutszugnis für den Senat. Wenn ein Gesetz, dann durchdacht - und keine Schnellschüsse.

Oliver Bostedt, per E-Mail

Ohne Biss

Das neue Hamburger Hundegesetz ist ohne Biss und die reinste Abzocke. Ein Bußgeldkatalog liegt niemandem vor, er wird jedoch ab 1.1. in Kraft gesetzt. Wie soll denn etwas in Kraft gesetzt werden, das es noch nicht einmal gibt, bzw. das den Zuständigen nicht vorliegt? Und warum war es nicht möglich, die Hunde, die seit Jahren ordnungsgemäß steuerlich gemeldet sind, kostenlos von der neuen Registrierungsdatenbank zu übernehmen?

Katharina Warschitz, per E-Mail

Feldarbeit leisten

Michael Fuchs (tierpolitischer Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, die Redaktion) hat anscheinend noch immer nicht erkannt, wie sinnlos die Einführung des Hunderegisters ist. Die "folgsamen" Hunde sind beim Finanzamt registriert und bringen viel Geld ins Staatssäckel. An die "wilden" Hunde geht der bezirkliche Ordnungsdienst vor Angst eh nicht ran, wenn er sie denn findet. Bei solchen Entscheidungen sollte doch erst einmal "Feldarbeit" geleistet und nicht vom grünen Schreibtisch aus entschieden werden.

Gudrun Schuch, per E-Mail

28.12.2006, Abendblatt

Vorschrift So bekommen Sie die Befreiung von der Leinenpflicht

Der Weg zum Hundeführerschein

Wer seinen Hund in der Stadt frei laufen lassen möchte, muss mit seinem Tier eine "Gehorsamsprüfung" machen.

Von Andreas Schmidt

Hausbruch - Renate Klintworth (49) aus Neu Wulmstorf und Stefanie Heerde (37) aus Neugraben haben ihn schon: den begehrten gelben Ausweis mit der Aufschrift "Befreiung nach § 9 Abs. 1 HundeG".

Dahinter verbirgt sich das Hundegesetz, das in Hamburg am 1. April in Kraft getreten ist.

Hinter Paragraph 9, Absatz 1 verbirgt sich, wie viele Hundebesitzer zuerst vermuteten, kein Aprilscherz, sondern eine für die meisten Hunde und Halter traurige Wahrheit:

Hunde auf Hamburger Gebiet gehören ab 1. Januar 2007 an die Leine. Es sei denn, Herrchen und Frauchen haben eine "Befreiung von der allgemeinen Anleinplicht".

Die bekommt der Hundehalter, wenn er mit seinem Vierbeiner eine "Gehorsamsprüfung" ablegt.

Damit erwirbt er den sogenannten "Hundeführerschein" - der jeweils nur für einen Halter, also nicht für eine ganze Familie, gilt.

Ausnahmen gelten für alte und kranke Hunde, die aus gesundheitlichen Gründen keine Prüfung ablegen können.

Hier können Herrchen und Frauchen beim zuständigen Verbraucherschutzamt ein tierärztliche

Attest vorlegen.

Auch im Hamburger Süden erwerben jetzt immer mehr Hundehalter den begehrten "Hundeführerschein", denn wer will schon 25 bis 35 Euro Strafe zahlen, wenn er wie bisher mit seinem Hund ohne Leine Gassi geht.

So gibt es im Bezirk Harburg drei "anerkannte Sachverständige für die Gehorsamsprüfung nach dem Hamburger Hundegesetz":

Bernd Grabau (Telefon: 040 / 796 88 542), Tanja Passarge (Telefon: 040 / 701 26 33) und Erwin Sterzl (Telefon: 0172 / 97 19 202).

Im Landkreis Harburg sind zehn Sachverständige zur "Hundeführerschein"-Prüfung zugelassen, im Landkreis Stade fünf und in Lüneburg einer.

Die Prüfer sind unter www.hundegesetz.hamburg.de aufgelistet, und zwar unter der Rubrik "Merkblätter".

Alle Prüfungen müssen in Hamburg stattfinden, auch wenn die Sachverständigen außerhalb Hamburgs wohnen.

Bevor Herrchen und Frauchen mit ihrem Vierbeiner zum Prüfer gehen, muss das Tier beim Zentralen Hunderegister angemeldet werden (im Internet für zehn Euro unter www.gateway.hamburg.de).

Zudem müssen eine Bescheinigung über den Abschluss einer Hundehaftpflichtversicherung, die Mikrochip-Nummer des Hundes (Impfausweis) und der Personalausweis vorgelegt werden.

"Bei der Anmeldung zum Hunderegister wird die steuerliche Anmeldung automatisch mit erledigt", heißt es bei der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Die Prüfer nehmen etwa 26 bis 50 Euro pro Prüfling, hinzu kommen jeweils 9 Euro Gebühren. Ab dem dritten Familienmitglied entstehen keine Kosten.

Nach so viel Formularkram müssen Hunde und Herrchen dann auch noch richtig etwas tun, um an den begehrten "Führerschein" heranzukommen.

Hundetrainer Bernd Grabau (50, Hundeschule am Wulmsberg, Hausbruch) fährt mit seinen Prüflingen in den Harburger Stadtpark:

"Dort gibt es genügend Außenreize und ich kann mir ein Bild darüber machen, wie die Hunde auf Jogger, Walker, Passanten, andere angeleinte und freilaufende Hunde, Radfahrer, Kinderwagen und kleine Kinder reagieren."

Vier "Gehorsamsübungen" müssen die Hunde absolvieren:

1. Sie müssen an lockerer Leine gehen, wobei in der Rechtsverordnung steht, dass der Hund "nicht permanent an der Leine ziehen darf".
2. Der an- und abgeleinte Hund muss zwei der drei Kommandos "Sitz!", "Platz!" oder "Steh!" beherrschen.
3. Der Hund muss angeleint das Kommando "Bleib!" beherrschen: Er liegt, sitzt oder steht, und der Hundehalter entfernt sich für mindestens zwei Minuten, "bleibt aber in Sichtweite". Die Rechtsverordnung: "Bis dahin muss der Hund in der Position verbleiben."

4. Und schließlich muss der Hund auf Ruf kommen, wenn er "mindestens zehn Meter entfernt ist". Die Rechtsverordnung: "Der Hund muss zügig herankommen und sich problemlos anleinen lassen."

Gut für Halter und Hund: "Der Einsatz von Futter oder Spielzeug als Belohnung ist zulässig. Es sind Hör- sowie Sichtzeichen erlaubt." Will sagen: Herrchen und Frauchen können mit Leckerlis arbeiten!

Vorschrift So bekommen Sie die Befreiung von der Leinenpflicht
Der Weg zum Hundeführerschein

Nicht bestanden hat ein Halter laut Rechtsverordnung, "der seinen Hund nicht unter Kontrolle hat oder das Tier mit übertriebener Härte anfasst oder sich anderen Personen rücksichtslos verhält."

Nicht bestanden hat ein Hund, "der Menschen oder andere Hunde belästigt oder angreift, der Teile der Gehorsamsprüfung mangelhaft oder gar nicht ausführt oder der sich minutenlang in einer Situation nicht mehr kontrollieren lässt."

Der Hundehalter kann die Prüfung laut Behördenangaben "so oft er möchte wiederholen" - nicht bestandene Prüfungen werden nicht gemeldet!

"Ziel des Hundegesetzes ist es, dass gefährliche Hunde an die Leine kommen", sagt Hundetrainer Bernd Grabau.

"Deswegen beobachte ich das Wesen des Hundes, also wie sozial verträglich er ist und wie er mit seiner Umwelt klarkommt, die Bindung zwischen Hund und Herrchen und den Gehorsam des Tieres."

28.12.2006, WELT Gesetz - Hundehalter nehmen auch Strafen in Kauf

Bis Jahresende müssen sie ihre Vierbeiner bei der Stadt angemeldet haben. Dazu gehören die Einsetzung eines Mikrochips sowie der Abschluss einer Hunde-Haftpflichtversicherung. Wer sein Tier nicht registrieren lässt, muss mit empfindlichen Geldbußen rechnen.

Für Hamburgs Hundebesitzer läuft die Zeit ab. Bis Jahresende müssen sie ihre Vierbeiner bei der Stadt angemeldet haben.

Dazu gehören die Einsetzung eines Mikrochips sowie der Abschluss einer Hunde-Haftpflichtversicherung. Wer sein Tier nicht registrieren lässt, muss mit empfindlichen Geldbußen rechnen. Das schreibt das neue Hundegesetz vor.

Doch vielen Hundebesitzern ist dieses Gesetz offenbar egal.

Von den rund 39.000 Hunden, die es derzeit in der Stadt gebe, seien bis Mitte Dezember gerade einmal gut 16.000 angemeldet worden, sagte Hartmut Stienen, Sprecher der Gesundheitsbehörde.

Dabei habe man den Bürgern eine großzügige Übergangsfrist eingeräumt. Denn schließlich ist das Gesetz seit 1. April in Kraft. Wer sein Tier im neuen Jahr noch nicht angemeldet habe, müsse zahlen.

Bisher haben die zuständigen Bezirksämter allerdings einen rechtsgültigen Bußgeldkatalog noch gar nicht gesehen.

Dieser wird erst im Laufe des kommenden Monats für ganz Hamburg fertiggestellt.

Derzeit ist davon auszugehen, dass ein Hund, der ohne Chip erwischt wird, seinen Halter 25 Euro kostet.

75 Euro beträgt die Strafe, wenn der Versicherungsnachweis fehlt. Im Wiederholungsfall können sogar bis zu 500 Euro fällig werden.

Hundevereine rechnen damit, dass der Bezirkliche Ordnungsdienst seine Kontrollen ab Januar ausweiten wird.

Doch viele Hundebesitzer schreckt das nicht.

In den Kundenzentren der Bezirksämter wurde sogar extra Personal vorgehalten, weil man davon ausging, dass zum Jahresende hin viele Hundefreunde ihre Lieblinge anmelden.

In den Bezirken bleibt es aber ruhig. Lediglich in Eimsbüttel meldeten am Mittwoch zwölf Hundebesitzer ihre Tiere an, weil der Verein Hundelobby hier eine publikumswirksame Aktion durchführte.

"Der große Ansturm blieb aber bisher aus", sagte Uwe Caplenski, Leiter des Gesundheits- und Verbraucherschutzdezernats.

28.12.2006, Abendblatt Panne Kritik von Bezirken und Politikern

Neues Hundegesetz - Bußgeld nach Willkür

Allgemeiner Leinenzwang und Registrierungspflicht gelten ab 1. Januar.

Doch ein Bußgeldkatalog fehlt.

BOD-Mitarbeiter sollen nach Ermessen abkassieren.

Von Ulrich Gaßdorf

Sie machen vor, wie schön es sein kann. Im Hamburger Stadtpark genießt dieses Dreamteam seine Zweisamkeit. Viele Hundebesitzer sind wegen der mangelnden Rechtssicherheit aber auch genervt.

Die Gesundheitsbehörde hat offenbar große Probleme mit der Umsetzung des neuen Hundegesetzes.

Folge: Die Bezirksämter warten immer noch vergebens auf einen Bußgeldkatalog, den die Behörde für Ende des Jahres angekündigt hatte.

Dieser sollte etwa das Bußgeld für Verstöße gegen die vorgeschriebene Anmeldung im neuen Hunderegister sowie Verstöße gegen die allgemeine Anleinplicht regeln.

Beide Vorschriften treten am 1. Januar in Kraft.

Die Bezirke und die Politik sind über den fehlenden Bußgeldkatalog verärgert - denn das Hamburger Hundegesetz gilt bereits seit dem 1. April dieses Jahres.

SPD-Innenexperte Andreas Dressel: "Der Bußgeldkatalog soll Rechtssicherheit für Halter und die Mitarbeiter des bezirklichen Ordnungsdienstes (BOD) schaffen und einen einheitlichen Bußgeldrahmen vorgeben. Es kann nicht sein, dass beispielsweise ein Verstoß in Billstedt teurer

ist als in Blankenese."

Für Michael Fuchs, tierpolitischer Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, steht fest: "Wir brauchen dringend einen Bußgeldkatalog, denn dieser ist für die Umsetzung des Hundgesetzes von entscheidender Bedeutung."

Die Hundehalter müssen doch in einem Rechtsstaat wissen, was für konkrete Strafen sie bei Verstößen gegen das Hundegesetz erwarten."

Bis zum 18. Dezember waren laut Gesundheitsbehörde erst 16 048 Tiere beim Hunderegister angemeldet worden. Voraussetzung dafür sind Mikrochip und Haftpflichtversicherung.

Allerdings werden in Hamburg - nach Angaben der Finanzbehörde - für 38 669 Hunde Steuern gezahlt.

"Viele Hundehalter haben anscheinend noch nicht erkannt, wie sinnvoll die Einführung des Hunderegisters ist", sagt CDU-Politiker Michael Fuchs.

In einem Entwurf der Gesundheitsbehörde für einen Bußgeldkatalog war für nicht registrierte Tiere ab dem 1. Januar eine Bußgeldhöhe (bei Vorsatz) von 100 bis 600 Euro vorgeschlagen worden, ebenso für Verstöße gegen die allgemeine Anleinplicht.

Doch dieser Entwurf fiel bei Gesundheitsstaatsrat Dietrich Wersich (CDU) offenbar durch.

Jetzt gibt es Verwirrung bei den bezirklichen Ordnungsdiensten, die für die Kontrolle des Hundgesetzes zuständig sind:

"Wir müssen zunächst nach eigenem Ermessen über ein mögliches Bußgeld entscheiden", sagt Eimsbüttels Gesundheitsdezernent Uwe Czaplenski.

Das sieht Helmut Lungfiehler, Leiter des BOD im Bezirk Mitte, ähnlich: "Ein Bußgeldkatalog wäre eine wichtige Richtlinie für unsere Mitarbeiter und natürlich auch für die Hundehalter."

Die Gesundheitsbehörde macht indes weiter ein Geheimnis um den Bußgeldkatalog.

Sprecher Hartmut Stienen sagte gegenüber dem Abendblatt: "Ich habe ihn nicht vorliegen. Aber er wird bald in Kraft treten."

23.12.2006, MOPO Tierheim will der Polizei keine Tiere abnehmen

SIMONE PAULS

Muss die Polizei die herrenlosen Tiere, die sie findet, bald auf ihren Wachen unterbringen?

Weil es mit der Stadt keinen Vertrag über die Zusammenarbeit im künftigen Jahr gibt, will das Tierheim Süderstraße ab 31. Januar keine Tiere mehr aufnehmen, die von Stadtmitarbeitern gebracht werden.

Etwa 8000 Hunde, Katzen und Vögel greifen staatliche Stellen pro Jahr in Hamburg auf.

Zum Beispiel, wenn alte Menschen sterben oder Gauner ins Gefängnis müssen.

Die Polizei bringt die herrenlosen Tiere dann in die Süderstraße.

Dafür bekommt die Einrichtung pro Jahr 1,6 Millionen Euro. Der Vertrag läuft am 31. Dezember aus, einen neuen gibt es noch nicht. Was danach kommt, ist ungeklärt.

Tierheim-Chef Wolfgang Poggendorf ist sauer. "Die Stadt muss sich ihrer Verantwortung bewusst werden", schimpft er.

Er fordert für die Unterbringung zwei Millionen Euro. Im Januar gibt es neue Verhandlungen.

Gibt es keine Einigung, bleibt das Heim für die Stadt eben zu, droht er. Die Polizei müsste gefundene Tiere dann woanders unterbringen.

In der Gesundheitsbehörde ist man gelassen. Sprecherin Katja Havemeister: "Klappern gehört zum Handwerk. Wir sind sicher, dass wir bis Ende Januar einen Vertrag haben, mit dem alle zufrieden sind."

23.12.2006, WELT

Tierschutzverein - "Hamburg drückt sich um Verantwortung für 8000 Tiere"

Der Vertrag zwischen Stadt und Tierheim ist überfällig.

Doch es gibt Streit ums Geld: "Spenden dürfen nicht Haushaltslöcher stopfen", sagt der Verein.

Von Florian Hanauer

Foto: DW Aug in Aug mit dem Welpen: Wolfgang Poggendorf ist Vorsitzender des Tierschutzvereins

Rund 8000 Tiere werden in Hamburg jedes Jahr von staatlichen Stellen aufgegriffen und in das Tierheim Süderstraße gebracht.

Das macht den Löwenanteil der 10 800 Hunde, Katzen und anderen Tiere aus, die jährlich in Deutschlands zweitgrößtem Tierheim ein- und ausgeliefert werden.

Kommendes Jahr könnte dies vorbei sein: Denn bisher gibt es keinen Vertrag zwischen dem "Hamburger Tierschutzverein 1841 e.V." und der Gesundheitsbehörde, wie mit den Tieren umzugehen ist.

Doch während die Behörde Optimismus ausstrahlt, schlägt Wolfgang Poggendorf, Vorsitzender des Tierschutzvereins, Alarm.

"Es gab immer unbefristete Verträge zwischen dem Senat und dem Tierschutzverein", sagt Poggendorf, "erst dieser Senat hat das geändert."

Der jetzige Vertrag läuft Ende des Jahres aus. Seit April stehen die Verhandlungen aus." Bis Ende Januar werde der Verein die Tiere von sich aus noch übernehmen, wenn es dann aber keine neue Vereinbarung gebe, sei Schluss.

Der Senat tue sich schwer mit karitativen Aufgaben. "Aber wie man mit uns und den Tieren umgeht, ist erniedrigend."

Um drei Gruppen von Tieren geht es:

Da sind zum einen die "Fundtiere", die ohne einen Menschen nicht überleben könnten.

Dann gibt es die "sichergestellten Tiere", darunter fallen etwa gefährliche Hunde, und schließlich die "Verwahrtiere", deren Herrchen oder Frauchen beispielsweise ins Gefängnis mussten oder gestorben sind. Für diese drei Gruppen ist der Staat verantwortlich.

Und dabei geht es ums Geld: Der Tierschutzverein bekommt von der Stadt 1,65 Millionen Euro im Jahr und nimmt sich dieser Tiere an. Aber:

"Wir haben durch die Aufgaben, die wir für die Stadt übernehmen, eine Unterdeckung von 500 000 Euro. Das mussten wir aus Spendenmitteln bezahlen", empört sich Poggendorf. "Wir sind aber gar nicht berechtigt, aus Spendenmitteln die Stadt zu unterstützen."

Die mehr als 7000 Mitglieder, die der Tierschutzverein habe, gäben ihre Spenden nicht, damit Haushaltslöcher gestopft werden, streicht der Tierschützer heraus. "Wir sind aber kompromissbereit und sagen: Mit zwei Millionen Euro von der Stadt kommen wir zurecht."

Der Tierschutzverein haushalte vernünftig, betont Poggendorf, dies habe der Landesrechnungshof bestätigt. Außer den Mitteln von der Stadt erhalte der Verein mit seinen 77 Beschäftigten rund drei Millionen Euro Spenden im Jahr.

Dem Senat werfen die Tierschützer vor, er habe sich im Umland, bei Tierheimen in Bremen und Cuxhaven etwa, erkundigt, ob diese nicht die Hamburger Tiere übernehmen können - aber von dort nichts als Absagen erhalten.

"Stellen Sie sich das einmal vor", meint Poggendorf, "eine ältere Dame vermisst über Weihnachten ihren Dackel. Soll sie dann nach Bremen fahren, um dort im Tierheim nachzufragen, ob er in Hamburg aufgegriffen wurde?"

Die Gesundheitsbehörde mochte nicht bestätigen, dass daran gedacht wurde, Tiere ins Umland zu geben. Im Gegenteil, dort ist man optimistisch:

"Die Verhandlungen laufen. In vielen Bereichen sind wir zusammen gekommen, im Januar wird weiterverhandelt", sagt Ressortsprecherin Katja Havemeister. "Wir glauben, dass wir die Zusammenarbeit erfolgreich fortsetzen können."

23.12.2006, MOPO Schöne Bescherung für Hunde

Exklusive Hundehalsbänder

Hamburg - Rund 5,3 Millionen Hunde leben in deutschen Haushalten.

Die meisten von ihnen werden Heiligabend bei der Bescherung nicht leer ausgehen. Viele Herrchen und Frauchen deponieren unterm Tannenbaum ein Geschenk für ihren Liebling.

Das freut auch die Zoo-Händler: «Wir haben ein reges Weihnachtsgeschäft verzeichnet», sagt Dirk Bruhn.

Auf 20 Prozent beziffert der Geschäftsführer der Zoohandlung Knutzen in Kiel das Umsatzplus im Dezember.

Getrocknete Schweinenasen seien ein Renner, aber auch blinkende Halsbänder würden vor dem Fest gern gekauft.

Der Markt für Hunde, Hamster und Hasen brummt. 791 Millionen Euro gaben die Deutschen im Jahr 2005 allein für Zubehör rund ums Haustier aus, dazu kamen noch einmal fast 2,3 Milliarden Euro für Futter.

Insgesamt wuchs der Markt im vergangenen Jahr um 4,1 Prozent. Diese Zahlen nennt der Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) mit Sitz in Bremen.

Bei den Geschenkideen für den Hund sind vor dem Fest auch Luxusgüter gefragt: Pelze für

kleine Chihuahuas etwa oder Polarmäntel aus Gore-Tex für den Yorkshire-Terrier.

«Die Angebotspalette ist riesig», sagt IVH-Sprecher Detlev Nolte. Manche Artikel sprechen aber nur bestimmte Kunden an: «Denn natürlich tragen nicht alle Dackel auf der Straße einen Nerz.»

Ein Trend in der dunklen Jahreszeit seien Blinkhalsbänder und Leuchtwesten für Hunde, hat Joachim Karst beobachtet.

Er ist Vorsitzender des Landesverbands Schleswig-Holstein/Hamburg im Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands (ZZF).

«Die Leute investieren in die Sicherheit», sagt der Zoo-Händler aus Neumünster. Bei ihm im Laden verkaufen sich Sachbücher gut, Leckerlis als Mitbringsel ebenso.

Zwar hätten die Kunden im Dezember mehr Geld im Portemonnaie, doch bei den Hundeaartikeln mag Karst nicht ausdrücklich von einem boomenden Vorweihnachtsgeschäft sprechen.

«Dafür wird mein Laden aber zwischen den Jahren gerammelt voll sein», sagt der Fachhändler.

Denn er hat in den vergangenen Tagen eine Menge Geschenkgutscheine verkauft.

«Die werden oft gleich nach dem Fest eingelöst». Dann würden wohl auch viele Leinen, Körbchen und Fress-Näpfe über den Ladentisch gehen - nachträgliche Bescherung für die Hunde.

Tiere selbst werden zu Weihnachten schon seit Jahren kaum noch verschenkt, Hunde schon gar nicht.

«Diese Initiative von Tierschützern unterstützen wir voll und ganz», sagt Dirk Bruhns.

Doch der Kieler Zoo-Händler findet: «Wenn zum Fest die ganze Familie beschenkt wird, sollte doch auch der Hund etwas abbekommen. Der gehört meist ja ebenso zur Familie.»

22.12.2006, WELT

Haustiere - Vierbeiner als Geschenk landen oft im Tierheim

Derzeit beherbergt das Berliner Tierheims in Falkenberg 1249 Tiere.

"Nach Weihnachten werden es 1500 sein", prophezeit Tierheim-Sprecher Marcel Gädig.

Die traurige Spitzenposition der kurz nach Weihnachten im Tierheim abgegebenen Tiere nehmen übrigens Kaninchen ein.

Von Andrea Puppe

Armer Rammler: Weil Kaninchen gerne an Kabeln nagen, werden sie schnell als lästig empfunden

Armer Rammler: Weil Kaninchen gerne an Kabeln nagen, werden sie schnell als lästig empfunden

Berlin - Ein grauer, verregener Tag kurz vor Weihnachten.

Der kahle Beton des Berliner Tierheims in Falkenberg wird bei dem Schmuddelwetter auch nicht schöner.

Von der Situation in den Gehegen und Käfigen auf dem 16 Hektar großen Gelände ganz zu schweigen.

"Unsere Kapazität ist insbesondere bei den Hunden weit überschritten", sagt Tierheim-Sprecher Marcel Gädig.

Im Jahr 2005 beherbergte das Tierheim durchschnittlich 950 Tiere, zurzeit sind es 1249.

"Und nach Weihnachten werden es 1500 sein", prophezeit Gädig. Dann bringen die amtlichen Tierfänger wieder Hunde, die an Laternenmasten angebunden waren, verängstigte Katzen, die im Pappkarton irgendwo ausgesetzt wurden.

Alle Jahre wieder appelliert das Tierheim an die Menschen: Tiere sind kein Weihnachtsgeschenk.

"Gerade zu Weihnachten wird im größeren Kreis gefeiert, was auch Stress in der Familie bedeutet", erläutert Marcel Gädig. Ein kleiner Welpe, der noch nicht stubenrein ist oder ein junges Kätzchen, das seine Krallen an der Stofftapete schärfen will, tragen nicht unbedingt zur Festtagsstimmung bei.

Und ganz schnell landen die "anstrengenden" Tierchen nach den Feiertagen in der Auffangstation des Tierheims in Falkenberg.

Auch die zunehmende Armut der Menschen macht den Tierschützern das Haus voll: Die beiden Miezzen Baby und Chicha wurden Ende November "aus finanziellen Gründen" abgegeben, wie auf ihrer Karteikarte vermerkt ist.

Pflegerin Grit Langbecker hat selbst zwei Katzen: Pro Jahr und Katze 40 Euro für die nötigen Impfungen, 16 Euro für die Wurmkuren. Monatlich werden 40 bis 60 Euro für Futter und Katzenstreu fällig.

"Und bei einer meiner Katzen war kürzlich eine Operation für 150 Euro nötig", berichtet sie. Auch diese "Folgekosten" sollten bei der Anschaffung eines Tieres bedacht werden. Neulich sei ein junger Mann dagewesen, der ein niedliches Katzenbaby für seine Freundin haben wollte.

"Abgesehen davon, dass wir gerade keine Katzenbabys haben, versuchten wir ihm klar zu machen, dass es auch Verantwortung für das Tier bis zu 20 Jahre bedeutet, wenn man eine kleine Katze zu sich nimmt", sagt Grit Langbecker.

Besucher, die sich über das "beschränkte Angebot" beschweren, kennt auch Annette Trölsch sehr gut. Sie arbeitet seit fünf Jahren als Tierpflegerin bei den Hunden.

Mit 290 Hunden ist das Tierheim derzeit restlos überbelegt.

"Da kommen dann Leute und fragen nach Retriever- oder Jack-Russel-Welpen", berichtet sie. Und erzählt von dem Mann der unbedingt einen Dackel für seine Mutter haben wollte.

"Es funktioniert nicht, wenn jemand einen Hund für jemand anderen aussucht", sagt sie. Schließlich soll das Tier eine Beziehung zu seinem "Besitzer" aufbauen.

Am liebsten sind ihr Tierfreunde, die vielleicht vier- bis sechsmal kommen, bis der richtige Vierbeiner gefunden ist.

Sich langsam ein freundschaftliches Verhältnis aufbaut, in dem das künftige Familienmitglied mal zum Gassi gehen mitgenommen wird oder auch eine Nacht probeweise im neuen Zuhause schläft.

Im Hundehaus "Lassie" ist gerade Fütterungszeit. Zu zweit oder zu dritt müssen sich manche Hunde einen Käfig teilen - so ausgebucht sind die Plätze in den Hundehäusern.

80 Prozent der Tiere sind sogenannte Listenhunde. "Auch die Alten und Großen sind schwer zu vermitteln", sagt Annette Trölsch.

Oder Hunde, die zusammen aufgewachsen sind, wie Teddy (6) und seine Tochter Susi (4). Weil ihre menschlichen Bezugspersonen umziehen mussten, landete das wuschelige weiße Gespann in Falkenberg. "Diese beiden würden wir ungern trennen."

Sollte der Wunsch nach einem Haustier unwiderstehlich stark sein, dann rät Marcel Gädig den wirklichen Tierfreunden, nach den Festtagen ins Tierheim Falkenberg zu kommen.

Gädig: "Wer nach Weihnachten noch freie Tage hat, kann dem neuen Familienmitglied die Eingewöhnung erleichtern."

21.12.2006, Abendblatt Hier dürfen Hunde ohne Leine laufen

Die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte hat mit den Stimmen von SPD und GAL beschlossen, 16 Flächen als Hundenauslaufzonen freizugeben.

Dort dürfen Hunde ohne Leine frei herumlaufen, wenn die Halter einen "Hundeführerschein" abgelegt haben und die Hunde eine Gehorsamsprüfung bestanden haben.

Hunde müssen auch fälschungssicher gekennzeichnet werden.

In einem Jahr will der Bezirk die neue Regelung überprüfen. Weitere Flächen könnten freigegeben werden. Die Auslaufflächen:

- Grünfläche Norderkirchenweg östlich zwischen Neuapostolischer Kirche (Haus Nr. 57 bis Haus Nr. 33).
- Kennedybrücke/Ferdinandstor.
- Ferdinandstor/Ernst-Merck-Brücke.
- Repsoldpark.
- Aschberg.
- Auf der Trasse Berliner Tor - Billstedt die Fläche Gojenboom-Horner Rennbahn.
- Thörls Park (auch südlich, nicht jedoch in der Nähe des Kindergartens).
- Grünfläche hinter dem Friedhof Hammer Kirche.
- Gesamter Streifen Eiffestraße.
- Rudolf-Roß-Allee-Dannerallee.
- Steinfurths Diek.
- Grünzug Jenfelder Bach (Glinder Straße - A 24).
- Grünzug Schlemer Bach (Archenholzstraße-Möllner Landstraße).
- Billewanderweg B 5 (Gelbe Brücke-Rote Brücke).
- Veddel: Nördlicher Deich/Deichvorland zwischen den Neuen Elbbrücken und der Bahnbrücke (Priedeich).
- St. Pauli: Alter Elbpark.

reba

19.12.2006, Abendblatt Tierschutzverein Kaufleute spendeten 750 Tombola-Gewinne

Jedes Los hilft dem Tierheim

Zurzeit warten in Großhansdorf 30 Hunde, 23 Katzen, fünf Zwergkaninchen und drei Ratten auf neue Besitzer.

Von Alice Friedrich

Großhansdorf - Die einen verkauften selbst gemachte Marmelade, Socken, Handschuhe und Serviettentechnik, die anderen Kuchen, Kaffee und frische Waffeln.

Mitglieder des Vereins Tierschutz Ahrensburg-Großhansdorf organisierten den Basar beim Tag der offenen Tür im Tierheim in Großhansdorf.

750 Preise wurden bei der Tombola verlost. Teddybären, Becher und Handtücher waren darunter. Vieles spendeten Ahrensburger Geschäftsleute.

"Das ist unsere lukrativste Veranstaltung. Das honoriert die Arbeit der Ehrenamtlichen", sagt Vorstandsmitglied Monika Ehlers (59).

Mit den Erlösen, im Schnitt sind es 3000 bis 4000 Euro, deckt der Verein einen Teil der laufenden Kosten für den Betrieb des Tierheims ab.

Derzeit werden 30 Hunde, 23 Katzen, drei junge Ratten und fünf Zwergkaninchen betreut.

Die Besucher konnten sich beim Tag der offenen Tür die Tiere anschauen, vermittelt wurden sie nicht.

"Wer sich ein Tier anschafft, muss das in Ruhe mit der ganzen Familie besprechen", sagt Monika Ehlers.

Ein Tier braucht Zuneigung und nimmt Zeit in Anspruch. Das schätzten Tierfreunde nicht immer richtig ein, so Monika Ehlers.

Sie erzählt von dem einjährigen Labrador, den seine Besitzer im Tierheim abgaben, weil der Hund zu groß geworden war für die Zwei-Zimmer-Wohnung in Hamburg und er mehr Auslauf brauchte, als sein Herrchen gedacht hatte.

"Der Hund lebt jetzt bei einer Familie mit Kindern und einem großen Garten", sagt Ehlers.

Das Tierheim hat mit der Vermittlung der Tiere kaum Probleme. Man finde für fast jeden Vierbeiner ein neues Zuhause, sagt die Tierschützerin.

Eine Ausnahme sind wilde Katzen. Zehn leben zurzeit in der Einrichtung.

Ehlers: "Die können wir nur an Bauern- oder Reiterhöfe abgeben."

Sie befürchtet nicht, dass nach Weihnachten mehr Tiere als sonst abgegeben werden.

Das sei schon seit einigen Jahren nicht mehr der Fall.

18.12.2006, WELT Tiere - Proteststurm gegen Chinas Anti-Hunde-Kampagne

Die Hundemörder gehen in Chinas Großstädten um:

Mit einer landesweiten Kampagne sollte die Anzahl der Vierbeiner in den Orten deutlich

verkleinert werden, Streuner wurden getötet.

Zwar ist das Verhältnis der Chinesen zu ihren Vierbeinern ambivalent, manche werden geknuddelt, andere landen im Kochtopf, trotzdem regt sich massiver Protest.

Von Kirstin Wenk

Junge Bernhadiner im Tierheim von Peking. Die Tiere gelten als Fleischhunde und als Delikatesse

Berlin - Wochenlang gingen Li Zhong und ihr Golden Retriever Lulu nur noch heimlich nachts auf die Straße. Li Zhong fürchtete, dass die Pekinger Polizei ihren Liebling aufgreift, mitnimmt oder gleich tötet.

"Viele Hunde wurden vor den Augen ihrer Besitzer erschlagen", sagt die 49-jährige Bankangestellte.

"Die chinesische Regierung ist grausam." Li Zhong protestierte mit Hunderten anderen gegen die "Kampagne des zivilisierten Hundes", die Anfang November in der Hauptstadt begann. Hunde, die größer sind als 35 Zentimeter, durften nicht mehr in die Innenstadt.

Hunde in Parks, Läden und Bahnhöfen wurden verboten. Jede Familie durfte nur noch einen Hund haben.

Zehntausende Streuner wurden gefangen und umgebracht. Auf diese Weise sollen die Städte sauberer und sicherer werden, für Chinesen und Ausländer gleichermaßen.

In China wächst die Zahl der Hunde und mit ihr die Zahl der Tollwutfälle - ausgerechnet vor den Olympischen Spielen 2008 in Peking.

China will der Welt ein ordentliches Land präsentieren. Doch der Versuch, sein Image durch die Beseitigung der kläffenden Köter zu verschönern, scheiterte grandios.

Denn seit Beginn der Kampagne wuchsen die Proteste. Mehr als 60 000 Chinesen unterzeichneten zwei Petitionen an Präsident Hu Jintao mit der Bitte, die Anti-Hunde-Bewegung zu stoppen.

Im Ausland machten Tierschutzvereine gegen Peking mobil, riefen zum Boykott chinesischer Waren und der Olympischen Spiele auf.

Die Humanitäre Gesellschaft in den USA bot Peking 100 000 Dollar an, um die Hunde gegen Tollwut zu impfen, statt sie zu töten.

Während Proteste gegen die Verletzung von Menschenrechten bislang nicht allzu erfolgreich waren, hat die Entrüstung über den Hundemord nun Erfolg.

Zunächst versicherte Bao Suixian vom Ministerium für Öffentliche Sicherheit, dass keine Hunde umgebracht würden, sondern lediglich interniert.

Nun griff auch noch Präsident Hu persönlich ein und erließ das sofortige Ende der Kampagne, berichtet die Hongkonger Zeitung "South China Morning Post".

Ein Regierungsangestellter bestätigte die Angaben. Hu sei unglücklich über die vielen negativen Medienbeiträge im Ausland.

Zum Beginn dieses Jahres hatten sich besonders viele Chinesen Hunde zugelegt.

Das galt als Glück bringend für das Jahr des Hundes, das nach dem chinesischen

Tierkreiszeichenkalender auf 2006 fällt.

Mit den steigenden Einkommen in den Städten können sich immer mehr Bürger der neuen Mittelschicht die Anmeldegebühr von bis zu 120 Euro und die Jahressteuern von bis zu 60 Euro leisten.

Etwa eine Million der kläffenden Vierbeiner wohnt nach Schätzungen in der 15-Millionen-Einwohner-Stadt Peking. Nur die Hälfte davon ist registriert.

Nur drei Prozent sind gegen Tollwut geimpft. Keine Infektionskrankheit ist in China tödlicher.

Das Gesundheitsministerium beklagt 2254 Todesopfer durch Tollwut in den ersten neun Monaten 2006 - 27 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Das Verhältnis der meisten Chinesen zum besten Freund des Menschen ist ambivalent. Kleine Hunde werden häufig in Kartons oder Vogelkäfige gesperrt.

Dass ein Hund täglich Auslauf braucht, ist nicht allgemein bekannt. Viele Chinesen sehen auch keinen Widerspruch darin, mit ihrem Hund zu Hause zu kuscheln und sich dann im Restaurant "gou rou", also Hundefleisch, zu bestellen.

Es gilt als Delikatesse. Angeblich führen die rindfleischartigen Bissen dem Körper Wärme zu und steigern bei Männern die Potenz.

Auch Li Zhong hat früher gern Hundefleisch gegessen. Heute schüttelt sie sich vor Abscheu bei dem Gedanken.

"Ich liebe meinen Hund wie mein eigenes Kind", sagt sie. "Ich schäme mich dafür, dass in China Menschen Hunden so furchtbare Dinge antun."

16.12.2006, Abendblatt Kommen Sie zu unserem Fest?

ELMSHORN - Ein Weihnachtslicht für alle Tiere der Welt können Tierfreunde am Sonntag, 17. Dezember, im Elmshorner Tierheim an der Justus-von-Liebig-Straße entzünden.

Gegen eine Spende, erläutert Tierschutzvereinsvorsitzende Gabriele Witt, könne jeder Besucher von 11 bis 17 Uhr eine Kerze entzünden.

Am Ende des Tages, hofft Gabriele Witt, werde "ein Lichtermeer" die Verbundenheit der Tierfreunde mit allen Geschöpfen vom Berggorilla in Afrika über die Wale in den Ozeanen bis zu den Robben in Kanada zum Ausdruck bringen.

Doch an diesem Tag können Tierfreunde auch direkt vor Ort helfen und im weihnachtlich geschmückten Tierheim mit Geschenken Not lindern und Freude bereiten.

Auf dem Wunschzettel stehen Trocken- und Dosenfutter für Katzen und Hunde, warme Wolldecken und Liegeschalen, Katzenstreu, Kauknochen, spannendes Spielzeug, Nagerfutter und Vitaminpräparate.

"Dringend nötig und willkommen sind aber Geldspenden", sagt die Vorsitzende.

Damit soll in diesem Jahr die Katzen-Aufnahmestation umgebaut werden. Von den Weihnachtsspenden aus dem Jahr 2005 wurden ein zweites Hunde-Kuschelhaus und ein neuer Tierschutz-Einsatzwagen angeschafft.

Im "Winter-Café" gibt's selbst gebackene Kuchen, Glühwein und heiße Schokolade.

Tiere werden am 17. Dezember nicht an neue Besitzer vermittelt.

15.12.2006, Abendblatt Tierschützer halfen 400 Tieren in Not

PINNEBERG - Um fast 400 Tiere in Not haben sich die Aktiven des Pinneberger Tierschutzvereins im Verlauf des Jahres kümmern müssen.

Dies geht aus einer Bilanz des Vereinsvorsitzenden Bernhard Lehnert hervor.

Der Geschäftsführer der Tierschützer, Bruno Preger, war zu diesem Zweck beinahe jeden Tag unterwegs.

Davon zeugt auch der Tacho des Tiermobils. Im Monat legte es etwa 900 Kilometer zurück, um Tierärzte oder befreundete Tierfreunde aufzusuchen und ins Tierheim Elmshorn oder in den Tierpark Eekholt zu fahren.

In den meisten Fällen waren es Katzen: Mit 136 Fällen führen sie die Liste der Einsätze an.

Zweitgrößte Gruppe der Hilfebedürftigen waren die Wildvögel (96 Einsätze). Erst auf Rang drei rangieren insgesamt 62 Hunde.

Meerschweinchen oder Kaninchen sorgten in 38 Fällen für Aufregung.

Pferde, Rinder oder Schafe mussten fast ebenso häufig versorgt werden.

Größtes Problem für die Tierschützer sind jedoch verwilderte, entlaufene und ausgesetzte Katzen.

mg

16.12.2006, MOPO LASERBAHANDLUNG - Narben ruck, zuck weg

PAULA ORTIZ

Eine große, sichelförmige Narbe prangt auf ihrer Wange. Täglich erinnert sie Sarina daran, wie der Hund einer Freundin sie anfiel und ihr ins Gesicht biss.

"Ich versuche sie immer abzudecken - ohne Schminke aus dem Haus zu gehen, ist für mich undenkbar", erzählt die 29-Jährige.

Doch ganz kann sie ihren Makel auch mit Abdeckcreme nicht verstecken. Jeder, der auch Narben hat - sei es von einem Unfall oder durch Akne - kann das wohl nachempfinden.

Dabei ist der Wunsch nach optisch unversehrter Haut machbar. Dank modernster Methoden kann Sarina sich auf ein glattes Ergebnis freuen.

"Die Möglichkeiten auf dem Gebiet haben einen ungemeinen Fortschritt gemacht", sagt Dr. Walter Trettel von der Kosmed Klinik.

Ganz neu ist der Fraxel-Laser. Er ist besonders für kleinere Stellen wie Akne-Narben geeignet. Oft reicht schon eine einzige Sitzung (ab 100 Euro).

Für dicke Wulst-Narben ist eine Entfernung mit dem Erbium-Yag-Laser (ab 75 Euro) zu empfehlen.

Oder eine Kryotherapie, bei der die Narbe mehrfach mit flüssigem Stickstoff vereist wird (ab 10 Euro) - die Erfolgsaussichten liegen bei etwa 85 Prozent.

Für rote Narben nimmt man einen Blutgefäß-Laser. Damit vermindert man die versorgenden Äderchen (ab 75 Euro). Tiefe, eingesunkene Narben kann man mit einer Hyaluronsäure-Unterspritzung dem Hautbild anpassen (ab 250 Euro).

"Bei diesem Narben-Typus rate ich aber auch oft zu einem kleinen chirurgischen Eingriff.

Dabei wird die Narbe rausgeschnitten und mit einem Spezialfaden so zusammengenäht, dass sie hinterher nicht mehr sichtbar ist", erklärt Professor Volker Steinkrauß vom Dermatologikum.

Allerdings: "Man sollte sich auch unbedingt in die Hände eines erfahrenen Spezialisten begeben.

Wird falsch oder schlecht therapiert, kann es nämlich sein, dass die Haut hinterher viel schlimmer aussieht", warnt Dr. Trettel.

Für Sarina jedenfalls wird nun ein Traum wahr. Knapp 400 Euro wird ihre Behandlung kosten.

"Das ist nicht teuer, wenn man bedenkt, wie sehr ich unter meiner Narbe leide. Und ich spare ja künftig beim Make-up", sagt sie glücklich.

Info:

Kosmed Klinik, Colonnaden 3, Tel. (040) 35711122, Dermatologikum, Stephansplatz 5, Tel. (040) 3510750 Mehr Infos unter www.kosmed-klinik.de www.dermatologikum.de

13.12.2006, Abendblatt

Staatsrat Wersich: Zu wenig Flächen für geprüfte Hunde

Die allgemeine Anleinplicht für Hunde tritt am 1. Januar 2007 in Hamburg in Kraft.

Für Hunde, die eine Gehorsamsprüfung erfolgreich abgelegt haben, sollten die Bezirke laut neuem Hundegesetz Parks und Grünanlagen freigeben.

Doch bisher sind dem erst die Bezirke Nord und Wandsbek nachgekommen.

Das verärgert den zuständigen Gesundheitsstaatsrat Dietrich Wersich (CDU): "Die Bezirke, die keine Parks und Grünanlagen für gehorsamgeprüfte Hunde freigeben, begehen eine Pflichtverletzung."

Jetzt übt der Senat Druck auf die Bezirke aus:

Gestern wurde eine Globalrichtlinie beschlossen, die Details der Ausweisung und Einrichtung von Hunderauslaufzonen (davon gibt es 117 im Stadtgebiet) sowie die Freigabe weiterer Flächen für Hunde mit bestandener Gehorsamsprüfung regelt.

Dazu gehört auch eine Berichtspflicht gegenüber der Gesundheitsbehörde für die Bezirke.
ug

13.12.2006, MOPO

Neues Hundegesetz - Ohne Leine ins Grüne

RENATE PINZKE

Noch gut zwei Wochen, dann gilt in Hamburg das neue Hundegesetz mit Leinenzwang und Chippflicht.

Der Senat hat jetzt dazu die gesetzlichen Regelungen präzisiert.

Die Neuerung: Die Bezirke müssen bestimmte Grün- und Erholungsanlagen für "gehorsamgeprüfte" Hunde freigeben - hier dürfen sie ohne Leine laufen.

Bislang sind zwei Bezirke dieser Anweisung gefolgt: Wandsbek hat bis auf Liegewiesen alle Wege, Pfade und Rasenflächen in Grün- und Erholungsgebieten für gehorsamgeprüfte Hunde freigegeben.

Der Bezirk Nord hat dies für die Bereiche Langenhorn und Fuhlsbüttel sowie für das Kerngebiet Groß Borstel, Alsterdorf, Eppendorf und Winterhude getan.

Die übrigen Bezirke werden zum 1. Januar folgen.

Für alle anderen Hunde gilt: Leinenzwang, außer in den bereits eingerichteten 117 Hundenauslaufzonen.

Die Bezirksämter sind hierbei aufgefordert, "so viele Hundenauslaufzonen einzurichten, dass Hundehalter eine dieser Flächen im Umkreis von zwei Kilometern erreichen können.

" Eine Übersicht gibt es unter www.hundegesetz.hamburg.de.

Von den rund 39000 beim Finanzamt registrierten Hunden in Hamburg wurden bislang erst 13000 ins Hunderegister eingetragen. Auch diese Maßnahme ist ab 1. Januar Pflicht.

06.12.2006, Abendblatt Tierisch Neue Freunde und Helfer vorgestellt

So klein und schon Polizeihund - Als Welpen kauft die Polizeidirektion Lüneburg ihre künftigen Schutz- und Spezialhunde. Sie werden von klein auf an ihre Führer gewöhnt.

Von Carolin George

Lüneburg - Balou ist neun Wochen alt und verdammt niedlich.

"Deshalb ist er aber noch lange kein Spielhündchen", stellte Polizeipräsident Friedrich Niehörster bei der Vorstellung des Welpen auf dem Hundeübungsplatz der Polizei in Scharnebeck bei Lüneburg klar.

Denn in spätestens eineinhalb Jahren soll Balou seinen Dienst beginnen: als Schutz- und Spezialhund.

"Hunde haben jeden Tag Dienst", erklärte Niehörster, "sie sind bei jeder Art von Einsätzen präsent und werden sehr oft gerufen."

Insgesamt 27 Diensthunde besitzt die Polizeidirektion Lüneburg, zwei zusätzliche Welpen wurden jetzt angeschafft: der Belgische Schäferhund Balou und Ayk, ein 15 Wochen alter Deutscher Schäferhund.

Während die Polizei bisher mindestens ein Jahr alte Hunde gekauft hat, schreibt das niedersächsische Innenministerium jetzt den Kauf von Welpen vor.

Die Hunde sollen Schutzhunde werden und zusätzlich eine Sonderausbildung absolvieren: zum Rauschgift-, Leichen- oder Sprengstoffspürhund.

Die Welpen sollen von Beginn an eine Verbindung zu ihrem Hundeführer aufbauen und an ihre großen Vorbilder herangeführt werden.

Aber nicht nur der Nutzen hat zum Umdenken bei der Polizei geführt, auch die Not:

Ältere Hunde gibt es heute nicht mehr "in guter Qualität und hoher Stückzahl", erklärte Niehörster.

Die USA und arabische Länder fegen mit dicken Geldbeuteln den Markt leer - da steht die Polizei ganz hinten in der Schlange.

Zudem sind bei der Polizei früher oft Hunde mit Mängeln, etwa in der Persönlichkeitsstruktur, gelandet. Zum Beispiel Tiere, die Familien abgegeben haben, weil sie mit ihnen nicht klarkamen.

Das passiert heute nicht mehr: "Mein Hund wird keine negativen Erfahrungen machen", sagt Jürgen Koch, Führer von Ayk. "Er wird die gesamte Prägungsphase positiv erleben."

Kollege Jürgen Zachow ergänzt: "So ist es wesentlich einfacher, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen."

Für beide Polizisten ist es der zweite Diensthund, die Kleinen sollen später einen reibungslosen Übergang ermöglichen, wenn der Ältere in Rente geht.

Der bleibt aber auch als Pensionär in der Polizistenfamilie: Denn er gehört einfach dazu - im Job und im Privatleben.

06.12.2006, Abendblatt Tangstedt - Fit für Silvester - Kursus für Hunde

Silvester steht bevor, die Knaller werden ausgepackt - und der Hund versteckt sich verängstigt unter dem Sofa.

Um dem abzuhelfen, organisiert ein Fachtierarzt zusammen mit einem Ausbildungsteam der Hamburger Akademie für das Hundewesen und Hundebildung (HAHH) eine Desensibilisierungs- und Vorbereitungsveranstaltung.

Jeweils donnerstags, 7. und 14. Dezember, in der Zeit von 18.30 bis 20 Uhr werden die Hunde auf den Jahreswechsel vorbereitet.

Die Kosten für den Kursus in Tangstedt am Hundeplatz, Siebendorferweg, betragen fünf Euro.

Anmeldung nicht erforderlich. Weitere Infos unter 0179/7199934.
hsptr

05.12.2006, Abendblatt Tierisch: Der Afghane rennt allen Hunden davon

Ashy, der Wirbelwind aus Wittorf - Ursula und Arno Bunge sind stolz auf ihren erst 21 Monate alten Renn-Rüden.

Er wurde schon Deutscher Meister und Derbysieger.

Von Rachel Wahba

Wittorf - "Ashwood" steht hoch im Kurs.

Er ist einer der Schnellsten und räumt zurzeit sämtliche Pokale ab, die es auf den Rennbahnen zu holen gibt.

Ashwood ist der Stolz seiner Besitzer, Ursula (65) und Arno Runge (68). Ashwoods Zwingername lautet Aytalam's, aber zu Hause wird der 21 Monate alte Afghanenrüde nur liebevoll Ashy genannt.

Ashy war ein richtiger Glücksgriff. Besucher empfängt er freundlich und tut genau das, was der FCI, der weltgrößte Dachverband für Hundezucht in seiner Wesenbeschreibung der Afghanen festgehalten hat:

"Der östliche beziehungsweise orientalische Ausdruck ist für die Rasse typisch. Der Afghane schaut jemanden an und durch ihn hindurch."

Seit 1971 teilen die Bunes ihr Zuhause mit der Windhundrasse, die ursprünglich aus dem Hochland des Hindukuschs stammt. "aber so einen fantastischen Hund, der so schnell ist, zu jedem freundlich" und mit derart viel Potenzial gesegnet, so was sei ihnen noch nie untergekommen, sagen die Rentner, deren Liebe dem Windhund-Rennen gehört.

Und Ashy läuft der Konkurrenz gnadenlos davon. Acht Rennen ist der sportive Rüde in seiner noch jungen Karriere bislang gelaufen.

Fünf davon hat Ashy gewonnen, einen deutschen Meistertitel und den deutschen Derby-Titel hat er geholt. Bei zwei Rennen belegte der Afghane jeweils den zweiten, bei einem Rennen "nur" den dritten Platz.

Ursula Bunge: "Und dabei konnten wir damals bei der Züchterin nur noch zwischen ihm und seinem Bruder wählen.

Aus Versehen hatten wir, als wir wieder nach Hause fahren wollten, seinen Bruder auf dem Arm. Der Züchterin fiel der Irrtum aber noch rechtzeitig auf."

Und dass Ashy nicht gehorcht, nur ungern alleine zu Hause bleibt, ohne den einen oder anderen Schaden anzurichten, draußen nicht ohne Leine laufen kann, all das wird dem Rennwunder aus Wittorf großzügig von seinen Besitzern verziehen. Ashy ist eben der Größte.

Verziehen wird ihm auch, dass er im August den Europatitel in den Sand gesetzt hat.

Die Hunde sprinten auf einer 480 Meter langen Bahn hinter einer Hasen-Attrappe her. Wenn der falsche Hase über die Bahn angezogen wird, hören die Hunde in ihren Startboxen ein rollendes Geräusch, die Klappen der Startboxen werden geöffnet, und die Hunde stürmen auf die Rennbahn, um den "falschen Hasen" zu fangen.

"Die Hunde laufen auf der Bahn nach Gehör. Auf der Bahn in Holland lief dieser Hase ganz leise, und Ashy verpasste den Start, weil er das nicht kannte.

Als er dann endlich als Dritter aus der Box kam, waren für ihn schon wertvolle Sekunden verstrichen", sagt Arno Bunge, und seine Frau fügt hinzu: "Wir hätten vorher mit ihm so eine Bahn mal ausprobieren müssen."

Aber das nächste Rennen um den Europatitel kommt ganz bestimmt, und die Bunes rechnen fest damit, dass sich ihr Ashy auch dafür wieder qualifiziert und dann den Titel holt.

Wo sie den Pokal allerdings im Wohnzimmer noch hinstellen sollen, wissen die Bunes nicht. Schränke, Regale und Vitrinen sind voll von den Siegeszeichen von Ashy und seinen Vorgängern.

"Aber von nichts kommt natürlich nichts", sagt Arno Bunge. Jeden Tag schwingt sich der 68-Jährige auf sein Fahrrad und trainiert mit Ashy.

Kurz vor den Rennen werden die Trainingseinheiten auf bis zu dreimal am Tag erhöht. Und ernährt wird Ashy wie ein Spitzensportler: viel frisches Fleisch, Gemüse, Karottensaft, Petersilie.

Gekocht wird streng nach den Rezepten der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, speziell für Hunde im Leistungssport. "Das ganze Training, das hochwertige Futter, sind gut und schön.

Aber ohne Veranlagung kann man einen Hund damit vielleicht ein bis zwei Sekunden schneller machen, mehr geht eben nicht", sagt Arno Bunge. Ashy ist eben ein Naturtalent.

01.12.2006, MOPO Wo ist Shivas Herrchen?

WIEBKE STREHLOW

Vorsichtig stupst Shiva mit der Schnauze gegen die Gitterstäbe.

Immer wieder winselt die Schäferhündin.

Seit drei Wochen vermisst sie ihr Herrchen. Rainer Grimm (54) aus Bergedorf ist spurlos verschwunden. Vermutlich wurde der Mann Opfer eines Verbrechens oder Unfalls.

Die Polizei überprüfte bereits, ob der Vermisste in einem Krankenhaus liegt, vernahm Verwandte, Nachbarn und Freunde des Mannes. Ohne Erfolg.

Doch alle, die den 54-Jährigen kennen, sind sich sicher: Er hätte sich niemals freiwillig von seinem Hund getrennt.

"Shiva war sein Ein und Alles. Er würde den Hund im Leben nicht alleine lassen", sagt eine Freundin von Rainer Grimm zur MOPO.

Nachbarn berichten, dass der Mann am 9. November auf den Hund eines Bekannten aufgepasst habe und mit dem Tier (helles Fell mit Flecken) und Shiva spazieren ging.

Doch Rainer Grimm kam nicht zurück. Seine Hündin kehrte an diesem Tag alleine zum Haus am Wetteringe in Bergedorf zurück.

Nachbarn fanden das völlig verwirrte Tier.

Es wurde ins Tierheim Süderstraße gebracht.

Noch ist völlig unklar, was mit Rainer Grimm passiert ist.

Doch die Ermittler sind sich sicher, dass es sich nicht um einen Suizidfall handelt.

Zudem sind auch keinerlei Gründe bekannt, warum sich der allein lebende Mann abgesetzt haben sollte.

Die Ermittler gehen davon aus, dass er einen Unfall hatte oder einem Verbrechen zum Opfer fiel.

Die Polizei sucht dringend Zeugen.

Besonders der Bekannte, der dem Vermissten seinen Hund anvertraute, wird gebeten sich zu melden.

Wer hat den 1,80 Meter großen, etwa 60 Kilo schweren Rainer Grimm in den vergangenen drei Wochen gesehen?

Hinweise bitte dringend an das Polizeikommissariat 43 unter Tel. 428654310.